

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 9

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deren bereits auf den Weg mache, um unsaubere Beziehungen anzuknüpfen und die in ihren Rechten und auch sonst genug beschränkte Frau, sogar die eigene, zu hintergehen und in dem, was ihr allein zukommt, zu schmälern. Mit der überaus feinsinnigen und biologisch scheinbar ganz neuen Erkenntnis, die Bestimmung der Frau sei die Abstimmung, war die Diskussion auf ihren Höhepunkt geführt. Dieser kleinodige Ausspruch wurde zum orchestral aufbrausenden Schlachtruf. Die Anwesenden gerieten in taumelnde Verwirrung, riefen — schrien — tobten, das sei des Apfels Kern, des Pudels Schwanz, des Schürens Ziel! Die Alleinherrschaft des Mannes läge schon in einem der letzten Züge, rase ohne Bremsen ihrer Endstation zu, um auf ein Neben-, wenn nicht gar totes Geleise geschoben zu werden. Dann würde das Reich kommen, von dem es schon in der Bibel heiße, die Schwerter würden in Küchenmesser, die Kanonen in Pfefferbüchsen und die Kampfflugzeuge in Luxusautomobile umgewandelt werden, das Reich der primären Frau, die den Mann gebören!

Die Erregung war aufs Höchste gestiegen. Es war ein unendliches Toben der Stimmen, ein gegenseitiges Sichüberspringen der tönenden Wogen, eine mit elementarer Macht jeglichen Widerstand niederreisende Sturmflut. Alle weiblichen Fasern waren in Schwingung geraten, sämtliche Organe in vulkanischer Tätigkeit, die Stimmbänder bis zum Platzen gespannt. Nur langsam legte sich die Gewalt des entfesselten Orkans, um zuletzt, matter und matter werdend, zu verebben, nur noch ein allgemeines, jetzt stärker, jetzt schwächer brandendes Geschwäg.

In diesem Augenblicke zeigte eine anwesende Mannsperson den Mut, sich in die gefährliche Debatte zu stürzen, in der Hoffnung, einige Tropfen beruhigenden Deles in das rauschende Wasser gießen zu können. Aber gleich im Anfang wurde er mit den heftigsten Pfui-Rufen unterbrochen und fast an seinen Hinterbeinen vom Podium gezerzt, weil einige gehört haben wollten, er hätte in seiner Anrede „Geehrte Pfauenversammlung!“ gesagt. Doch mag dies ein Hörfehler gewesen sein. Vielleicht auch ein Sprachfehler, denn, wie mir schien, fiel es jenem Herrn schwer, ein deutliches „r“ zu sprechen. Nicht weniger ungeschickt benahm sich ein anderer Vertreter des überwundenen Geschlechts. Dieser war den Frauen und ihrer Bewegung wohlgesinnt, in der Meinung, Bewegung sei immer gut, bediente sich aber am Schlusse seiner Rede eines

ganz ungeziemenden Ausdrucks. „Ermannt euch, ihr Frauen!“ brüllte er ohne jede Ueberlegung in den Saal, damit alle diejenigen schwer beleidigend, die vom Manne abzukommen trachten und in der Frau an sich jenes Absolute sehen, um dessen Aufdeckung sich Immanuel Kant so hohe Verdienste erworben hat. Die Frau als Ding an sich, alles Lebens Anfang und Ende, hatte jener männliche Schwäger weder im Begriff, noch in der Wirklichkeit erfasst. Ein unbeschreiblicher Tumult war die Folge sei-

ner Entgleisung. Ich sage „unbeschreiblich“, verzichte daher auch auf nähere Einzelheiten und schließe für heute meinen Bericht, damit man nicht wieder mit jener uralten Mannslüge komme, wir Frauen könnten nicht logisch denken! n.

*

Lieber Rebelspalter!

In einer belebten Gasse St. Gallens ertönt plötzlich der kurze, aber schreiende und eindringliche Ruf: „Wäschpi!“ — „Nätschbäsi!“

Unter den Passanten kehrt sich sofort ein Fräulein wütend um, starrt herausfordernd nach der Richtung des Rufes, im ersten Moment kampfbereit, dann verduzt und — — verläßt dann schleunigst die Ecke des Fastnachtszeitungenverkäufers. —

Terelle

Der Gegner

G. Bachmann



„Daß me sich derweg chan verunstalte!“



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

*„um Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!“*